Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 13

Artikel: Ueber das Fleckingwerden von Baumwollwaren [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13. XVII. Jahrgang Anfang Juni 1910

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

INHALT: Ueber das Fleckigwerden von Baumwollwaren. — Handelsberichte. — Internationaler Baumwollkongress in Brüssel. — Sozialpolitisches. — Industrielle Nachrichten. — Firmen-Nachrichten — Mode- und Marktberichte: Seide; Preiscourant; Seidenwaren; Die Toiletten an den letzten Pariser-Rennen. — Technische Mitteilungen. — Schweizerische Textilindustrielle. — Webschule Wattwil. — Kleine Mitteilungen. — Fachliteratur. — Inserate.

Ueber das Fleckigwerden von Baumwollwaren.

(Schluss).

Aber auch das in 1 angegebene Schlichtrezept hat nicht in allen Fällen geschützt, wodurch ein zweites Grundübel gefolgert wurde. Durch wieder aufgenommene Studien kam ein berühmter englischer Forscher zum Schlusse, dass die Körner sowohl wie die Schalen des Baumwollsamens „Tannin" enthalten. Ein vorher unternommener Versuch, ob die Körner und Schalen einen Farbstoff enthalten, ergab, dass dieses keineswegs der Fall ist. Tannin ist aber nachweislich stark im Samen zu finden, in Körnern nur durch Spuren vertreten; die Probe ist bald gemacht.

Ein Stückchen baumwollener, geschlichteter Kette wird genau untersucht, bei gründlicher Nachsicht sind an den Fäden die anhängenden Samenschalenteilchen zu finden, leicht erkenntlich auch durch den dunkelvioletten Strich; sobald auf diese Stelle ein Tropfen Ammoniak gegeben wird, verändert sich das Violett in Orangegelb und das Vorhandensein einer Samenschale wird sofort deutlich sichtbar, und zwar genau in der Mitte des Fleckes.

Oder 10 Stück feingemahlener Samenschalen einige Zeit in verdünntem 20prozentigem Alkohol gekocht, geben Chamoislösungen, Körner, ebenso behandelt, leicht gelbliche Lösung; wenn die Chamoislösung der gekochten Schale durch ihre Reaktion bei Zugabe von Eisenoxydul und Eisenoxydlösung zeigen, dass Tannin stark zugegen ist, so ist dies bei Körnern auch da nur durch Spuren nachzuweisen. Erwähnenswert ist ferner, dass im Schussgarn sehr wenig Eisen vorhanden ist, während die Kettengarne geschlichtet, viel Eisen zeigen.

Dieses Vorkommnis kann nur teilweise im Wasser, welches zum Kochen der Schlichte verwandt wird, oder im Kochapparat, wenn derselbe von Eisen ist, oder im Zinkchlorid, China Clay usw. liegen. Spuren von Eisen lassen sich fast immer nachweisen; wenn nun dieses zugegeben werden muss, so ist auch dadurch erklärt, wie die violetten Flecke entstehen, einfach ähnlich wie durch Eisenbeize und Sumachbad; als Beweis diene folgendes:

10 cm Baumwollware erhalten eine kleine Gabe Eisenvitriollösung und dann einen Tropfen Samenschalenabsud von obiger Lösung und der violette Fleck wird sofort, nachdem man das Zeug auf Glasplatten getrocknet, erscheinen.

Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch die Walzen des Schlichtapparates, wovon die eine oder beide mit Filz umwickelt sind, gleichsam aus den Samenschalenteilchen, welche die Walzen doch in grossen Mengen passieren, Tannin ausquetschen und ausziehen, diesen Auszug teils im Filz selbst aufnehmen und von da an die Kette abgeben, oder mit der überflüssigen abgequetschten Schlichte zurück in den Schlichttrog leiten und so die ganze Flotte infizieren.

Auf den Fall zurückkommend, wo eine Mehlschlichte ebenfalls ziemlich fleckenlose Ware gab, ist zu erwähnen, dass die Flecken, da das Mehl doch stickstoffhaltig ist, entschieden vorhanden waren. Wenn diese schwer oder gar nicht zu erkennen gewesen sind, so kommt hier die volle Deckung der Fäden, welche durch Mehlschlichte erreicht wird, in Betracht. Die von Mehl gekochte Schlichte wird nie die Helligkeit und Durchsichtigkeit erhalten, wie die aus Stärke gewonnene. Es ist allseitig bekannt, dass, wenn Stärke in kaltem Wasser aufquellt und dann zum Kochen gebracht wird, durch diese Prozedur sich eine helle, durchsichtige Lösung der „Stärkekleister" ergibt. Wenn mit diesem durchsichtigen Stärkekleister geschlichtet wird, so muss die Durchsichtigkeit der Ware eine so reine und helle sein, dass auch der kleinste Schein des violetten Fleckes und Streifens durch die Decke durchschimmert. Um dies zu verhindern, wird als Zusatz China Clay in grosser Menge gegeben, dieser Deckstoff hindert dann das Durchscheinen der violetten Flecke.

Es ist aber nicht Prinzip, von allen Firmen ihre Ware einfach durch Deckstoffe undurchsichtig zu machen, auch lässt sich der Käufer nicht für alle Garnqualitäten künstlich gemachte auftragen, deshalb muss die Schlichte, trotz der grössern Wahrscheinlichkeit, violette Farben zu sehen, doch in ihrem grössten Bestandteile als Klebestoff Stärke haben.

Es muss deshalb hervorgehoben werden, mit welchen Schwierigkeiten der Fabrikant zu kämpfen hat, welcher prima Garn verarbeitet und prima Warenqualitäten fabriziert und diese nicht durch schwere, viel deckende Schlicht- und Appreturmittel hervorzaubert. Aber wenn auch schon der andere Fabrikant, um billiger zu erzeugen und ebenso hoch zu verkaufen, wie der erste, nur Deckschlichte und Appret von Mehl und Caolin verwenden will, so werden ihm die anfangs besprochenen Stockflecke bald die Gewissheit verschaffen, dass nur das Gute eben gut genug ist.

Auf ein Mittel, um aus diesem Labyrinth zu kommen, sei hingewiesen: Vor allem peinlichste Reinlichkeit und Sauberkeit in und an den zum Schlichtekochen und den zum Schlichten verwandten Gefässen und Geräten; Aufmerksamkeit und Prüfung von Wasser und den zu verwendenden Schichtsubstanzen, Clay, Zinkchlorid usw. auf Eisen und Vorsicht bei Ankauf der Garne.

Jeder Fabrikant, jeder Fachmann und jeder Schlichter hat die Erfahrung, dass die violetten Samenschalenflecke periodisch auftreten, dann viel Mühe, Aerger, Differenzen und was das Schlimmste ist, Geldverluste bringen; trotz aller Nachforschungen gelingt es nie, die Ursache dieser Pest zu entdecken, denn ebenso schnell wie sie auftaucht, verschwindet sie wieder, um eine, zwei oder mehrere Saisons auszubleiben, dann aber dafür in drei Saisons zweimal aufzutreten; ebenso, wie sich eine Weberei den Grund nicht erklären kann, so geht es allen. Aber gerade deshalb müssen doppelte Anstrengungen gemacht werden, um den Grund zu finden; eine beachtenswerte Meinung einer Kapazität im Baumwoll- und Baumwollgarnhandel hierüber kommt in der Werkmeisterzeitung (Reichenberg i. B.) zum Ausdruck, eine Meinung, welche nicht nur den Fabrikanten, sondern auch

den Spinner, Händler und Plantagenbesitzer zwingt, auf seine Baumwolle und Baumwollgarne Achtung zu geben.

Dieser Fachmann sagt: Es ist hinlänglich bekannt, dass ein und dieselbe Pflanze und Frucht unter zwei verschiedenen Klimata gezogen, auf zwei verschiedenen Erdarten gewachsen, und von zwei verschiedenen Grundwässern getränkt, kolossale Schwankungen in Beschaffenheit, Gehalt und Wert aufweisen, zum Beispiel:

Blauholz-Campeche	Pigment	82	Prozent
Taboka	„	57	„
Domingo	„	42	„
Jamaika	„	11	„
Galläpfel, aleppische	Tannin	60-70	„
„ englische	„	20-23	„

Die Schwankungen in Gelbholz, Indigo, Krapp, Rotholz, Schmack usw. aufzuführen, würde zu viel Raum benötigen, auch sind diese in Färberkreisen sehr bekannt.

Noch mehr und gewiss allseitig bekannt sind die Schwankungen im Gehalt und Wert des Weins. Man denke oder was überzeugender ist, man koste Madeira, Rhein, Ungar, Meissener und Grünberger.

Es ist ebenso wahrscheinlich, dass die, wenn auch unter verwandten Zonen, so doch auf verschiedenen Boden gewachsenen und von verschiedenen Grundwässern getränkten Baumwollen, amerikanischer, ägyptischer und indischer Ernten grosse Schwankungen in ihren Beständen haben.

Können nicht die Körner oder Samenschalen einer Art Baumwolle sehr grosse Prozente von Tannin haben, die einer anderen fast nicht einmal eine Spur. Kann nicht eine Ernte durch Witterungseinflüsse den Prozentsatz des Tannins bedeutend erhöht haben? (Man denke an unsere verregneten Ernten der Körnerfrüchte.) Kann nicht schliesslich auch eine Art Baumwolle ihre Samenschalen schwerer abgeben, wie die andern? (Wie ist es sonst erklärlich, dass Garne ganz schalenrein, andere aber ganz schalenvoll sind?)

Nur dann, wenn bei eintretender Kalamität vom Fabrikanten zum Spinner und zurück bis zur Ernte gründliche Nachforschungen durchgeführt werden und durch übereinstimmende klare Erkenntnisse die Grundursachen festgestellt sind, werden Wissenschaft und Praktik an die Lösung der Radikalmittelfrage mit Erfolg gehen können.

Durch Feststellung der Tanninmengen, jeder Art von Baumwollschalen, wird schon ein Stück vorwärts geschehen sein, denn dann wird ein schalenreiches Tanningarn schwer verkäuflich sein; man wird auch noch mehr Sorgfalt auf schalenfreies Garn in Spinnereien verwenden müssen; die schalenreichen Tanningarne wird man aber dort kaufen, wo Tanninbeizen erforderlich sind, um die Garne zu färben.

G.

Handelsberichte.

Deutschland. — Zolltarifentscheid. Sogenannter Satin lumineux unterliegt nach Tarifnummer 408 einem Zollansatz von 1000 M. per 100 kg, da sich die Ware als undichtes Gewebe aus Seide im Gewicht von mehr als 20 gr auf einen qm Gewebefläche darstellt. Der Zwischenraum zwischen je zwei Schussfäden ist regelmässig grösser, als die Dicke der Schussfäden; die Kettfaden sind so angeordnet, dass man im allgemeinen zwischen je ein Paar Kettfäden je ein oder mehrere Kettfäden von der gleichen Dicke einlegen könnte.

Italien. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. Die Comaskerweberei hat, ebenso wie die Zürcherfabrik, für das Jahr 1909 einen Rückgang in der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse zu verzeichnen und es hat die herrschende Moderichtung auch den Geschäftsgang der italienischen Seidenstoffweberei in ungünstigem Sinne beeinflusst. Im Gegensatz zu den Zürcherindustriellen, finden aber die Comasker einen starken Rückhalt im eigenen Lande und es wird der Absatz in Italien auf ein Drittel der Gesamterzeugung gewertet.

Es wurden ausgeführt:

		1909	1908
Seidene Gewebe	L.	53,574,200	62,452,900
Halbseidene Gewebe	„	13,239,900	9,484,200
Bänder und Tressen	„	4,073,600	3,221,800
Andere Seidenwaren, Konfektion	„	20,321,900	12,027,600

Die Ausfuhr von Samt (100,000 L.) und Tüll (5000 L.) ist unbedeutend. Der Durchschnittswert der ganzseidenen Gewebe ist, 1908 gegenüber, von 7270 auf 6960 L. für 100 kg, oder um 4,2 Prozent gesunken, dagegen steht die Ausfuhr von halbseidenen Geweben nicht nur inbezug auf die Menge, sondern auch was den Preis anbetrifft, erheblich günstiger da, indem der Mittelwert dem Vorjahr gegenüber von 3400 auf 3770 Lire per 100 kg, oder um 11 Prozent gestiegen ist. Werden die ganz- und halbseidenen Gewebe zusammengefasst, so ergibt sich eine Gesamtausfuhr von 66,8 Millionen Lire gegen 71,9 Millionen Lire im Jahre 1908. Der Rückschlag beträgt 5,1 Millionen Lire oder 7,1 Prozent; für Zürich ist das Verhältnis 3,5 Prozent.

Es wurden nach Italien eingeführt:

		1909	1908
Ganzseidene Gewebe	L.	8,474,500	6,761,100
Halbseidene Gewebe	„	2,792,500	2,484,700
Bänder	„	5,644,800	4,174,900
Samt und Plüsch	„	6,606,800	5,572,000
Tüll etc.	„	6,773,200	6,212,900
Andere Seidenwaren, Konfektion	„	11,947,400	9,633,000

Für alle Kategorien ist eine Mehreinfuhr zu verzeichnen, so dass sich, ohne die Konfektion, eine Zunahme von 5 Millionen Lire oder rund 10 Prozent ergibt. An der Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Betrag von 11,2 Millionen Lire ist die Schweiz mit 1,6 Millionen Lire beteiligt, an der Bandeinfuhr mit 0,6 Millionen Lire.

Internationaler Baumwollkongress in Brüssel.

Der siebente internationale Baumwollkongress wurde am 6. Juni unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten aus allen Kulturstaaten eröffnet. Vertreten waren auch die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Asien; aus Europa hatten sämtliche Vereinigungen der Baumwollindustrie Vertreter entsandt. Ausserdem war England sehr zahlreich, ferner Oesterreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Portugal, Schweden und die Schweiz vertreten. Der Präsident Jean de Hemptinne (Gent) beantragte bei Eröffnung des Kongresses eine Kondolenz-Resolution anlässlich des Todes des englischen Königs, welche von dem Kongress genehmigt wurde. Er wies in seiner Begrüssungsrede auf die ungemein kritische Lage der Baumwollindustrie in allen Ländern hin. Die Situation sei bereits im Jahre 1909 sehr ungünstig gewesen und habe sich auch in diesem Jahre kaum gebessert. Der Bemühung der internationalen Vereinigung der Baumwollfabrikanten seien wesentliche Verbesserungen zu verdanken. Aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit des internationalen Verbandes, welcher von dessen Vorsitzenden, Herrn W. Macara (Manchester) erstattet wurde, ist hervorzuheben, dass auch während des letzten Jahres der Umfang und die Bedeutung des internationalen Verbandes grosse Fortschritte gemacht hätten. Die Reise, welche der Sekretär des Verbandes nach Indien unternahm, hätte glänzende Erfolge erzielt insofern, als die Vereine der Baumwollindustriellen Indiens Mitglieder des internationalen Verbandes geworden seien. Auch in Bezug auf die Baumwollkultur Indiens sei die erwähnte Reise von Vorteil gewesen. Der Redner dankte für die Annahme der Kondolenzresolution und feierte den verstorbenen englischen König als Friedensstifter. In bezug auf die Geschäftslage der internationalen Baumwollindustrie meinte der Redner, dass die verschiedenen Krisen, durch welche die Baumwollindustrie während der ersten zehn Jahre des jetzigen Jahrhunderts leiden musste, nicht allein die